

gende Konflikte. So schreibt eine Schülerin an ihren ehemaligen Lehrer, daß sie sich verraten fühlt, weil der Lehrer - ihr Vorbild - sie verurteilt, ohne ihre Gedanken und ihr Zuhause zu kennen. „Und darum“, so schreibt die Schülerin, „ist es so ungeheuer wichtig, daß sich der Lehrer das Vertrauen seiner Schüler erwirbt, die dann einmal all ihren Mut zusammennehmen und von sich selbst sprechen; diese Lehrer gibt es selten, fast nur in Büchern, und diese Schüler wohl auch.“

In einer solchen Atmosphäre entsteht der Zustand, daß Schüler mit ihren offenen Fragen hinterm Berg halten und eine „offiziell gültige Meinung“ äußern. Das wird noch in den Fällen begünstigt, in denen Schüler durch unterschiedliche oder gar entgegengesetzte Beeinflussung in Schule und Elternhaus besonders belastet werden. Es geht in Zukunft vor allem darum, unsere Lehrkräfte, die bereits aufopferungsvoll arbeiten, politisch, fachlich und pädagogisch weiterzuqualifizieren, damit der Lehrer der Deutschen Demokratischen Republik zu einem echten Freund und Wegbereiter des jungen Menschen in die Zukunft wird. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus, Jugendverband und Pionierorganisation muß so verbessert werden, daß eine einheitliche Erziehung und Beeinflussung des heranwachsenden Jugendlichen erreicht wird. Statt des formalen Anlernens von Thesen müssen wir der lebendigen, mit unserem Leben eng verbundenen Auseinandersetzung über die Grundfragen der Gesellschaft den Vorrang geben.

Die Ergebnisse unserer Berufsausbildung

Die Berufsausbildung übt einen großen Einfluß auf die heranwachsende Generation aus. Von den für die Berufsausbildung zur Verfügung stehenden Jugendlichen erlernen 90 Prozent einen Beruf, 9 Prozent stehen in einem Arbeitsverhältnis ohne Lehre und nur 1 Prozent besucht lediglich die Berufsschule, ohne in einem festen Arbeitsverhältnis zu stehen.

Großes Interesse besteht bei den Jugendlichen für die Verbindung der Berufsausbildung mit dem Erwerb des Abiturs. Dieser von Partei und Regierung vorgesehene Hauptweg zum Hochschulstudium wird sowohl von den Eltern als auch von den Lehrkräften und Jugendlichen selbst sehr begrüßt. Die Ergebnisse des ersten Jahres zeigen, daß beide Ziele erreicht werden können und die Jugendlichen mit viel Elan und großer Gewissenhaftigkeit in diesen Klassen lernen und arbeiten. Allerdings befriedigt der Anteil der Mädchen in den Abiturklassen noch nicht.